

Sehe inung zweifelt: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die erste Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 2.

Dienstag, den 18. September 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtlohn RM. 1.68 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbereich RM. 1.55, im Fernverkehr 1.68. Bestelldruck in Württemberg 80 Pfg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Starke Artillerietätigkeit und heftige Kämpfe an der Westfront.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 17. Septbr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuerstätigkeit. In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen Houthousterwalde und der Ys mehrmals zu heftigem Trommelfeuer. Englische Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kam lediglich zu örtlichen Vorfeldgefechten, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben. Nordöstlich von Arras stießen nachts starke Erkundungsabteilungen der Engländer vor, an einigen Stellen bis in unsere Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb. Auch bei St. Quentin bereiteten die Gegner mit Feuerüberfällen Vorstöße ihrer Aufklärer vor, die überall zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne, vornehmlich nordöstlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampftätigkeit der Artillerie vielfach zu starker Wirkung an. In mehreren Erkundungsgefechten blühten die Franzosen Gefangene ein.

Aus feindlichen Fliegergeschwadern, die gestern Kolmar zweimal angriffen, wurden zwei Flugzeuge durch eine unserer Jagdstaffeln abgeschossen, außerdem verloren die Gegner 16 Flugzeuge. Oberleutnant Berthold brachte am 15. September zwei feindliche Flieger, Oberleutnant Schleich an den beiden letzten Tagen drei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zum Kampf unserer Helden in Ostafrika.

Le Havre, 17. Sept. (Ag. Hav.) Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Nach ihrer Vereinigung in Tatemara am 28. Februar, gingen die in Deutsch-Ostafrika kämpfenden deutschen Abteilungen auf das Südufer des Flusses Kilia-Bere über und setzten ihren Vormarsch in Richtung auf Mahenge fort. Am 9. September griffen belgische Abteilungen die deutsche Stellungen an der Linke Kallimoto-Madage, etwa 36 Kilometer nordwestlich Mahenge an. Nach zweitägigem Kampfe wurden die besetzten Hügel von Madage durch die belgischen Truppen erobert. Der geschlagene Feind wurde nach Südwesten zurückgeworfen. — Die als erobert von den Belgiern gemeldeten besetzten Hügel von Kallimoto-Madage liegen vor der, unseren Aufsteig zum Mahenge-Plateau sichernden Hauptstellung. Die schwachen vorgeschobenen Postierungen werden sich nach Erledigung ihrer Aufgabe voraussichtlich zur Hauptstellung zurückgezogen haben. Der angebliche belgische Sieg ist lediglich ein belangloser britischer Erfolg ohne ausschlaggebende Bedeutung.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 17. Sept. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 17 000 Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befindet sich der bewaffnete englische Dampfer „Encamore“ mit 9200 Tonnen Stükgut. Das Stükgut — unter dem sich nach Angaben des gefangenen ersten Offiziers 970 Tonnen Kupfer befanden — hatte einen Wert von 9 1/2 Millionen Mark. Ein anderer großer bewaffneter Dampfer wurde aus starker Sicherheit herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Minen an der holländischen Küste.

(M.B.) Berlin, 17. Sept. Im August wurden an der niederländischen Küste 25 Minen angepökt, davon 22 englische, 1 deutsche und 2 unbekannter Herkunft. Damit erhöht sich die Zahl der seit Kriegsausbruch an der holländischen Küste angepökten Minen auf 2219, davon 1535 englischer, 63 französischer, 372 deutscher und 348 unbekannter Herkunft.

Ein englischer Angriff gegen eine belgische Fischerflottille.

Brüssel, 17. Sept. Am 15. September, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, wurde eine flamische Fischerflotte von zirka 50 Booten, unterstützt durch einen Dampfer, etwa 4 Seemeilen querab Ostende von einem englischen Zerstörer mit Granaten beschossen. Außerdem wurden die Fischerboote durch feindliche Flieger mit zahlreichen Bomben beworfen. Alle Fahrzeuge liefen mit Hilfe des Dampfers unbeschädigt ein. Das brutale Vorgehen der Engländer gegen die friedliche fischereitreibende flamische Küstenbevölkerung hat bei dieser große Erbitterung hervorgerufen.

Zur Friedensfrage.

Weitgehende Vorschläge der Mittelmächte in der Antwortnote an den Papst?

(M.B.) Berlin, 18. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus dem Haag berichtet, daß nach dem Mailänder Korrespondenten des „Daily Telegraph“ der Vatikan die deutsche Note empfangen habe. Man erwarte neue und überraschende weitgehende Vorschläge.

Der angebliche Inhalt der deutschen Antwortnote an den Papst.

Haag, 17. Sept. Das katholische Blatt „Tijds“, das in vatikanischen Angelegenheiten stets gut unterrichtet ist, schreibt laut „Berliner Lokalan.“: Die jüngsten Ereignisse haben keinen günstigen Einfluß auf die deutsche Friedensstimmung ausgeübt, wie aus der deutschen Antwort auf die Papstnote hervorgeht. Ursprünglich rechnete man mit weitgehenden Zugeständnissen, doch unter dem Eindruck der Eroberung von Riga, dem russischen Zerwürfnis, der Wilsonnote und im Hinblick auf die bevorstehende gute deutsche Ernte, durch die der Lebensmittelbedarf Deutschlands wieder für längere Zeit sichergestellt ist, wird die Antwort an Seine Heiligkeit weniger günstig klingen als die Pazifisten erhofften und die Alldeutschen befürchteten. Dennoch wird die Antwort keine ungünstige sein, aber tatsächliche Zugeständnisse bezüglich Belgiens, des Balkans und des Orients, wird sie wohl nicht enthalten, statt dessen vielmehr die bekannten theoretischen Erklärungen über die allgemeinen Kriegsziele. Weiter wird die Antwort erklären, daß die Papstnote trotzdem als Grundlage von Friedensverhandlungen dienen könne und daß sich Deutschland bereit erkläre, an der Gründung internationaler Organisationen zur Verhütung künftiger Kriege mitzuwirken. Schließlich dürfte die Antwort verlangen, daß die feindlichen Mächte ihren Vernichtungswillen gegen Deutschland aufgeben und auch davon absehen, Uneinigkeit zwischen das deutsche Volk und seine Regierung zu säen.

Die Vorgänge in Rußland.

Kerenskis Programm.

Berlin, 17. Sept. Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: „Dielo Naroda“, das Kerenski nahebestehende Blatt, erklärt, daß das Programm der neuen Regierung energischen Kampf gegen den äußeren Feind, schonungslose Unterdrückung der extremistischen Bestrebungen von links und rechts, Bekämpfung der wirtschaftlichen Anarchie, Neugestaltung der Finanzwirtschaft, Aufbau der Rechtsordnung und Vorbereitung der konstituierenden Versammlung sein wird.

Französische Beschränkungen wegen der russischen Flotte.

Berlin, 18. Sept. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Das beharrliche Schweigen Kerenskis über die russische Flotte deuten Sembat in der „Humanité“ und Cloroux im „Matin“ im schlimmsten Sinne. Die Gefahr für Finnland und Kronstadt sei nicht hoch genug einzuschätzen, wenn nur ein Teil der auf direktem Wege eingetroffenen Meldungen sich bestätige.

Selbstmord des Generals Megerew.

Berlin, 17. Sept. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen berichtet wird, beging, einem in Ralsind eingetroffenen Telegramm aus Petersburg zufolge, General Megerew Selbstmord, indem er sich in den Räumen des Kriegsministeriums eine Kugel durch den Kopf schoß.

Der Zusammenbruch des russischen Eisenbahnwesens.

Wie es mit der russischen Eisenbahnnot aussieht, geht aus amerikanischen Berichten hervor. Der amerikanische Ingenieur Stevens erklärte auf der Versammlung, daß wenn für die sibirische Eisenbahn nicht genug Kohle herangeschafft wird, die amerikanische Kommission ihre Hilfe zur Besserung des Eisenbahntransportes ablehnen muß. Ingenieur Landsberg im Verkehrsministerium erstattete Bericht über die Lage der Eisenbahnen und sagte unter anderem: Auf den Eisenbahnlinien herrscht vollständige Zerrüttung: Jeden Monat verkleinert sich die Zahl der verladenen Waggons und die Zahl der tätigen Lokomotiven. Mit schnellen Schritten nähern wir uns der vollständigen Betriebseinstellung der Eisenbahnen und dem damit verbundenen Stillstand des ganzen Lebens des russischen Reiches. Während sieben Monaten des laufenden Jahres haben wir 980 000 Waggons weniger verladen als im Vorjahr. Im Juliemonat allein sind im Vergleich mit Juli des vorigen Jahres 200 000 Waggons weniger verladen worden. Die Juliarbeit war bedeutend niedriger als im Februar, wo starke Schneegestöber und Frost herrschten. In sieben Monaten sind 106 Millionen Rubel Kohlen zu wenig geladen worden. Auf einigen Linien beträgt die Zahl der kranken Lokomotiven 50 Prozent. Mit den Waggons ist es nicht besser bestellt. Auf den Eisenbahnen herrscht total Anarchie. Wenn nicht die allerentschiedensten Maßnahmen zur Gesundung der Eisenbahnen sofort getroffen werden, so sind die schädlichen Folgen unabwendbar: es naht der Herbst, welcher unbedingt eine Verschlimmerung der Arbeitsbedingungen zur Folge haben wird, und in den nächsten Monaten des Winters muß unabwendbar der volle Zusammenbruch eintreten. Die Hauptursachen der Zerrüttung der Eisenbahnen sind nach Meinung des Ingenieur Landsberg der starke Fall der Produktivität der Mangel an Disziplin bei Beamten und der Mangel an Autorität der Leiter.“

Von unsern Feinden.

Die französische Ernte.

(M.B.) Berlin, 17. Sept. Der „Matin“ vom 11. September läßt folgende bewegliche Klage hören: Wenn man in Frankreich herumreist, so ist es immer dieselbe Antwort, die man in den ländlichen Gegenden erhält: Die Ernte ist noch schlechter als man dachte! Man muß leider zustimmen, und es ist die Wahrheit. Die Aehre wiegt nichts und ihr Mehlgehalt ist sehr mangelhaft, alles wegen des strengen Winters, des nassen Sommers, der mangelnden Bodenbearbeitung und der Seltenheit der Düngemittel. Eine Tatsache beherrscht alle anderen: Die Ernte, die man noch vor einem Monat auf 40-50 Millionen Zentner schätzte, wird 35, allerhöchstens 37 Millionen Zentner erreichen. Im letzten Jahre erreichte unser Bedarf fast 85 Millionen Zentner.

Neue Unruhen in Italien.

(W.B.) Bern, 17. September. Zur italienischen Grenzsperrung meldet der „Bund“: In Bank- und Börsenkreisen gehe das Gerücht, es seien gestern in Oberitalien wieder Straßenaufläufe vorgekommen. Das Blatt meldet ferner, daß selbst die diplomatischen Kurier nicht mehr über die Grenze gehen dürfen. Der Schweizerische Kurier wurde gestern in Mailand zurückgehalten. Der italienische Kurier konnte in Chiasso sein Felleisen nicht mehr über die Grenze bringen. Nicht nur der Zugs-, sondern jeglicher Postverkehr sei unterbunden. Die Schweizerische Simplonpost wurde in Jelle zurückgehalten. Telegramme für Italien werden noch angenommen. Von Italien liefen seit gestern keine Telegramme mehr ein.

Zürich, 17. Sept. Nach zuverlässigen Meldungen sind am Freitag und Samstag in Turin, Mailand und Florenz mehrere hundert politische Verhaftungen erfolgt, die mit einer entdeckten Friedensbewegung an der Front im Zusammenhang stehen.

Admiral Jellicoe verwundet.

Berlin, 17. Sept. Nach einem Bericht der „Daily Mail“ entschuldigte die Gemahlin des Admirals Jellicoe bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Cranesend die Abwesenheit ihres Mannes damit, die Deutschen hätten Bomben in die Nähe des Admiralsgebäudes geworfen. Ihr Mann sei so sehr in Anspruch genommen, daß er auf abschbare Zeit Wohltätigkeitsveranstaltungen fernbleiben müsse. — (Die deutschen Flieger scheinen also das Admiralsgebäude getroffen zu haben.)

Die Entwertung des englischen Geldes.

(W.B.) Berlin, 17. Sept. Ueber die Entwertung des englischen Geldes geben folgende Stellen aus erbeuteten Briefen Aufschluß: Die Meter streifen, ebenso die Menniger, die Fahrer in Harland waren 3 Tage ausständig, da sie nur Friedenslösung bekommen und alle Sachen den vierfachen Preis kosten. Ein Pfund hat jetzt den Wert von ungefähr 8 Schilling. — Ebenso schreibt man am 20. Juni aus Nelson: Die Preise für Lebensmittel sind schrecklich. Ein Pfund hat nur den Wert von 8 Schilling 4 Pence. So kannst Du Dir denken, was für einen Kampf ums Dasein wir kämpfen. — Noch schlimmer scheint es in Irland zu sein. Aus Cork wird am 8. August geklagt: Die Preise für alles sind ganz unmächtig. Ein Pfund reicht nicht weiter als 5 Schilling. Als nach der Kirchenparade die Musik die Königshymne spielte, sang kein Mensch mit. Dies mag Dir eine Vorstellung von Irland geben. Die Sinn-Freier sind alle im Aufruhr. Ich würde mich nicht wundern, wenn es einen neuen Aufruhr gäbe.

Englische Indianer auf dem Kriegsspiel.

„Daily Mail“ vom 15. August meldet: Eine Anzahl Mohawindianer ist in England angekommen, woselbst sie gedrillt werden sollen. Sie stehen nun dem Befehl ihres Hauptlings „Beautifoul Mountain“ — Schönes Gebirge —, der sich jetzt Leutnant F. Ondonobost nennt.

Wilde Kundgebungen gegen den Krieg in Australien.

Berlin, 17. Sept. Die „Kriegszeitung“ meldet aus Kopenhagen, daß dort Nachrichten eingelaufen sind, wonach in den großen Hauptstädten Australiens es zu wilden Kundgebungen gegen den Krieg und gegen die Feuerung gekommen sei. Große Volksdemonstrationen gegen die Fortführung des Krieges fanden hauptsächlich in Melbourne und Sidney statt. In Sidney plünderte eine gewaltige Volksmenge die Läden und griff schließlich die aufgebotene starke Polizeigewalt an. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In Melbourne nahmen die Ausschreitungen ebenfalls beträchtlichen Anfang an. Es fand eine Afsenkung gegen die weitere Kriegsbeteiligung Australiens statt. Die Teilnehmer an der Demonstration verlangten die sofortige Rückführung der australischen Truppen, die gegenwärtig auf dem asiatischen, afrikanischen und europäischen Kriegsschauplatzen verbluten. Weitere Unruhen werden befürchtet, weil die Lebensmittelpreise trotz geringer Ausfuhrmöglichkeit für Getreide und Fleisch außerordentlich gestiegen sind und weiter steigen. — Die Australier scheinen ebenso wie die Kanadier keine Lust mehr zu haben, sich für Englands Ruhm zu opfern.

Japanisch-amerikanische Abmachungen über die Versorgung Russlands.

Basel, 17. Sept. Aus einer Meldung der „Daily Mail“ aus Newyork erhält man u. a. den Eindruck, daß die Verhandlungen zwischen Amerika und Japan in Washington zu folgendem Ergebnis geführt haben: 1. Japan übernimmt den größten Teil der Versorgung Russlands. 2. Die japanische Handelsflotte transportiert das von Amerika an Russland gelieferte Kriegsmaterial. 3. Die japanischen Kriegslieferungen an Russland werden von Amerika finanziert. — Die „Frankf. Zeitung“ schreibt dazu: Obwohl man der „Daily Mail“ im Allgemeinen eine sachliche Berichterstattung nicht zutrauen kann, so kann man aus ihrer Meldung doch schließen, daß die japanischen Unterhändler Amerika dazu gebracht haben, Japan die erste Stelle auf dem russischen Kriegsmarkt einzuräumen.

Amerikanische Freiheit.

Kopenhagen, 17. Sept. „Socialdemokraten“ veröffentlicht Bruchstücke eines Briefes, der von einem hervorragenden amerikanischen Bürger an einen hiesigen Geschäftsführer der sozialistischen Partei gerichtet wur-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Mahlkarten für kleinere Familien.

Nach Anhörung des gemäß § 64 der Reichsgeretideordnung gebildeten Ausschusses hat der Kommunalverband beschloffen, auf Grund Ziffer 7 der Selbstverordnerungsverfügung vom 16. August 1917, Staatsanzeiger Nr. 191, künftig Mahl- und Schroterlaubnis für kleine Familien, worunter solche mit 5 und weniger Haushaltsmitgliedern zu verstehen sind, auf 3 Monate zu erteilen.

Calw, den 15. September 1917.

R. Oberamt: Binder.

Ersahjohlen.

Im Staatsanzeiger vom 8. September 1917 Nr. 210 ist eine Bekanntmachung der Ersahjohlen-Gesellschaft m. b. H. über Meldepflicht, Lagerbuchführung, Herstellung und Betriebsgenehmigung der Betriebe, die Ersahjohlen herstellen, erschienen, auf welche die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen werden.

Calw, den 14. September 1917.

R. Oberamt: Binder.

de. Daraus ist das folgende beachtenswert: Ich war verhaftet und bin frei gegen Kaution, nur weil ich versuchte zu beweisen, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten sind, um zu verhindern, daß die Ententemächte und besonders die Bankwelt in Wallstreet beim Ultimo faillit gehen.

Von den Neutralen.

Die schwedischen Liberalen zum schwedisch-argentinischen Zwischenfall.

Stockholm, 17. Sept. Die freisinnige Partei hielt gestern aus Anlaß der Wahlen eine große Versammlung ab. Fast 2000 Personen wohnten der Veranstaltung bei. Als Redner trat u. a. Professor Eden auf. Nachstehende Entschließung wurde angenommen: Weil unsere auswärtige Politik sich nicht imstande gesehen hat, in der deutsch-argentinischen Telegrammangelegenheit die Behauptung als grundlos zurückzuweisen, daß sie Schifftelegramme befördert hat, deren Inhalt berechtigtes Aufsehen bei allen Schweden erregt, drückt die Versammlung ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß solche unbedachte Handlungen haben vorkommen können, sowie die bestimmte Forderung, daß die Regierung sofort alle notwendigen Maßnahmen treffen wird, um klar zu machen, daß es der bestimmte Wille des schwedischen Volkes ist, eine ganz unparteiische, nach allen Seiten hin unverbrüchliche Neutralität aufrechtzuerhalten.

England und Gibraltar.

Im „Manchester Guardian“ findet sich eine Stimme englischer Selbstbestimmung: Frederic Harrison verlangt in einer Zuschrift vom 27. August die Rückgabe Gibraltars an Spanien. Er meint: „England kann auf der Friedenskonferenz sich nicht für das Nationalitätenprinzip einsetzen, wenn es nicht bereit ist, sofort nach Friedensschluß Gibraltar an Spanien abzutreten. Der Besitz dieser spanischen Stadt ist ein Schandfleck auf Englands Wappenschild. Zudem ist Stadt, Hafen und Festung, wenn auch von der See uneinnehmbar, nach Norden gegen moderne Artillerie überhaupt nicht mehr zu verteidigen. Kein Schiff könnte sich während einer Beschießung vom Lande aus im Hafen halten. An eine Abtretung Gibraltars während des Krieges ist nicht zu denken. England braucht den Hafen als Basis gegen U-Boote.“ — Vergessen wir nicht: Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer! Und außerdem sollen die Spanier bei Laune gehalten werden.

Das amerikanische Ausfuhrverbot gegenüber den Neutralen.

Berlin, 17. Sept. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: „Hollands Nieuws Büro“ meldet: Die amerikanische Ausfuhrkommission bestimmte, daß nach dem 20. September keine Schiffsadungen mehr ausgeführt werden für die skandinavischen Staaten, die Schweiz, Holland, Spanien, Griechenland, oder nach den von den Zentralmächten besetzten Gebieten. Auch die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem besetzten Belgien wird eingestellt.

Eine vaterländische Veranstaltung in Zwerenberg.

* Delan Zeller, Regierungsrat Binder und Landtagsabgeordneter Staudenmeyer haben wieder die dankenswerte Aufgabe unternommen, den Gemeinden im Bezirk draußen Bericht zu erstatten über die Entwicklung der Kriegslage, über die Verhältnisse im Innern des Reiches und Landes, und dabei gibt sich stets soviel Gelegenheit zur Aufklärung und gegenseitiger Aussprache, daß man das Unternehmen der drei Herren im vaterländischen Interesse nur begrüßen kann. Delan Zeller als stellvertretender Bezirksobmann des Bezirkes hatte nun auf letzten Sonntag die Kriegervereine der Kirchspielgemeinden von Zwerenberg (Gaugenwald, Hornberg, Michthalen, Michelberg, Teißgumme Hoffelt) in der Gasthof zum „Lamm“ nach Zwerenberg eingeladen, und der zahlreiche Besuch der Veranstaltung aus diesen Orten legte Beweis davon ab, welches Interesse unsere

Landbewohner trotz ihrer schweren beruflichen Inanspruchnahme für die großen Fragen des Kriegs und der Zukunft unseres Vaterlandes haben. Nach einer kurzen herzlichen Begrüßung der Teilnehmer durch Schultheiß Wolf von Zwerenberg begann als erster Redner Delan Zeller mit seinem umfassenden, klar durchgeführten Vortrag der ganzen Geschichte dieses Krieges, er legte zuerst die Ursachen und den Anlaß des Krieges dar, um dann in chronologischer Reihenfolge den militärischen und politischen Verlauf bis auf den heutigen Tag zu beschreiben. Mit seiner bewundernswürdigen Beredsamkeit entwickelte der Vortragende in knapp 2 Stunden die ganze Kriegsgeschichte, die nach und nach ein einheitliches, scharf gezeichnetes Gesamtbild zeigte, das jedermann befriedigen mußte. Angesichts der Lagen, die unsere Feinde über uns austreuen, um uns die Schuld am Kriege zuzufchieben, können wir nicht oft genug auf die wahren Ursachen dieses Krieges hinweisen, die französische Revanchelust von 1870, die es nicht überwinden konnte, daß nun die seit 300 Jahren gewohnten Einfälle in Deutschland und die politische Beherrschung Deutschlands aufhören sollte, der mehr oder weniger berechtigten Drang Russlands zum Meer, nach der Ostsee oder durch die Dardanellen zum Mitteländischen Meer, seine unerfüllte, vom Panflavisimus genährte Ländergier und dann Englands Wagnen um die Behauptung der seit Jahrhunderten von ihm ausgeübten Welt Herrschaft. Während unsere Feinde ihre Raub- und Herrschaftspläne durch heuchlerische Redensarten vom deutschen Militarismus, der bekämpft werden müsse im Interesse des Weltfriedens, zu verdecken suchen, sind sie es selbst, die durch eine rückwärtslose Macht- und Unterdrückungspolitik ihre Länder zu vergrößern gestrebt haben. Allen voran England, unser erbitterter Gegner, der auch diesmal wieder danach trachtet, sich aus dem furchtbaren Kampfe, der sein Werk ist, die besten Broden zwecks Befestigung seiner Welt Herrschaft zu holen. Daselbst England, das behauptet, es müsse den deutschen Militarismus zerhacken, es hat seit 300 Jahren kaum einmal 5 Jahre lang Frieden gehalten, es hat in den letzten 5 Jahrzehnten, in denen Deutschland nur 3 Kriege geführt hatte zur Erlangung seiner dringenden notwendigen Einheit, 71 Kriege geführt. Es hat sich leblich durch brutale Macht und gemeine Hinterlist ein Weltreich zusammengeräubert, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Seit 300 Jahren beherrscht England die Welt, seit 600 Jahren hat es keinen Feind mehr im Lande gesehen, und so sieht es der Engländer schließlich als göttliches Recht an, daß ihm die Welt gehört. England hat sich seit 300 Jahren immer auf die nächst starke Seemacht gestützt und sie vernichtet. Zuerst war es Spanien, dann die Niederlande, vor 100 Jahren Frankreich, heute ist es Deutschland, dessen Macht ihm unbequem ist. Und was die Erwerbung der Kolonien anbelangt, so haben die Engländer stets gewartet, bis die andern Staaten die Kolonialländer kultiviert hatten, um sie ihnen dann zu entreißen. So haben sie die Holländer und Franzosen in Nordamerika Ansiedlungen bauen lassen, um ihnen die Länder dann zu nehmen, so haben sie die Holländer in Indien kolonisieren lassen, die Franzosen in Ägypten und im Sudan, die Deutschen und Dänen in Ostafrika, und immer sind sie dann gekommen, um die reifen Früchte einzustecken. Und überall haben sie sich beherrschende Stützpunkte gesichert. Gibraltar, das den Eingang zum Mittelmeer beherrscht, haben sie den Mauren durch die Spanier entreißen lassen, um es für sich zu beanspruchen, den Suezkanal haben die Franzosen gebaut, die Engländer haben ihn dann durch Ankauf der meisten Aktien in ihre Hände gebracht, Malta haben sie den Italienern weggeschnappt, und jetzt soll der englische Ring um Europa, Afrika und Asien durch Erwerbung der deutschen Kolonien, Arabiens und von Mesopotamien geschlossen werden. Und gleichzeitig soll der deutsche Konkurrent, der Englands Handel und Schifffahrt zu überflügeln drohte, vernichtet werden. Das ist ein großes Ziel und der Opfer wert, die England dafür bringt. Deshalb dürfen wir auch nicht damit rechnen, das England aufhört, solange es noch Aussicht hat, seine Absichten zu erreichen. England hat den Krieg, das muß man zugestehen, glänzend vorbereitet, es hat durch eine systematische Hebe Deutschland in der ganzen Welt verhaßt gemacht, es hat durch eine großzügige Politik uns unsere Verbündeten absperrig gemacht, es hat den für England gefährlichen Sonderfrieden mit Rußland durch Inzenerierung der Revolution verhindert, es hat Amerika gegen uns mobil gemacht, und es arbeitet immer noch, um alle Neutralen gegen uns aufzuheizen. Und wie haben mit Erstaunen gesehen, wie ein großes Heer die Engländer aus dem Boden gestampft haben, als sie einsehen, daß die Sache schief zu gehen begann. Und die englischen Staatsmänner dürfen von dem englischen Volk auch alle materiellen Opfer verlangen, weil das Volk weiß, um was es geht. Die Kriegsgewinne in England werden bis zu 80 Prozent besteuert, die Einkommensteuer beträgt heute bis zu 40 Prozent. Wir können also von dem englischen Patriotismus noch manches lernen.

Erhebend waren dann die Schilderungen, die der Vortragende über die Entwicklung der militärischen Lage gab, die heute durch die unergleichen Taten unserer Heere ein so zukunftliches Bild für die Entscheidung bietet. Das muß allerdings vorweg betont werden, ohne die Unterstützung unserer Verbündeten hätten wir der furchtbaren Uebermacht erliegen müssen. Der Redner schilderte nun die Entwicklung der Kämpfe seit Kriegsbeginn. Das ungeheure Vorwärtbringen im Westen bis zur Marne Schlacht, von wo an wir gezwungen waren, uns bedenklich zu verhalten, weil die Russen unsere Ostgrenze bedrohten, dann die Schlacht bei Tannenberg, in der Hindenburg das Kunststück fertig brachte, mit 30 000 Mann eine Armee von 120 000 Mann zu schlagen und 90 000 Mann gefangen zu nehmen. Im Februar 1915 kam dann der Durchbruchversuch der Franzosen

Buchdruckereien im Kriege.

Zum Beweise daß unsere Buchdruckereien sehr unter der Kriegsnot leiden, diene folgendes: 1500 Buchdruckereien mußten während der Kriegszeit ihren Betrieb einstellen. Unter den Waffen stehen von 85 000 Buchdruckergehilfen des Deutschen Reiches über 60 000. Jeder vernünftige Zeitungsleser wird also die Schwierigkeiten im Druckereigewerbe erkennen und deshalb auch die nötige Rücksicht walten lassen.

Verfütterung von Hafer und Gerste.

Das Kriegsernährungsamt hat eine Verordnung über die Mengen von Futtergetreide (Hafer, Gerste, Gemenge), die zur Tierfütterung verwendet werden dürfen, erlassen. Es handelt sich dabei einseitig nur um eine vorläufige Festsetzung für die Zeit bis 15. November 1917, da die endgültige erst erfolgen kann, wenn das Ergebnis der vom 20. Sept. bis 5. Okt. stattfindenden Ernteschätzung ein klares Bild über den Stand der Vorräte ergeben hat. Es wurden zur Verfütterung zugelassen an Hafer oder an Gemenge Hafer und Gerste für landwirtschaftliche Pferde und Maultiere eine Grundration von 8 Pfund für den Tag und für schwerarbeitende Zugpferde mit Genehmigung des Kommunalverbands außerdem eine Zulage bis zu 4 Pfund für den Tag, für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen und die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugfühe unter Beschränkung auf 2 Rüge für den einzelnen Betrieb 1 Zentner und für zur Zucht verwendete Zuchtbullen 50 Pfund für den ganzen Zeitraum. Zur Fütterung von nachweislich tragenden oder säugenden Zuchtsauen und von Ebern, die zum Sprünge benutzt werden, sind 1 Zentner Hafer, Gerste oder Gemenge zugelassen worden. Von den sogen. Großstadtpferden konnten mit der bisherigen Ration von 8 Pfund nur die im Gewerbe, Handel und Industrie in kriegswirtschaftlich wichtiger Weise tätigen Arbeitspferde und Maultiere bedacht

werden. Alle übrigen Pferde, insbesondere Zugpferde, die nur zur Bequemlichkeit oder zu Vergnügungszwecken gehalten werden, mußten vom Bezug von Körnerfutter ausgeschlossen werden. Außerdem ist den Kommunalverbänden die Befugnis eingeräumt, im Rahmen der Gesamtmenge die Pferderation nach den örtlichen Verhältnissen unter Berücksichtigung der Kriegswichtigkeit der Arbeitsleistung, des Schlags und der Futtereinbeziehung abzustufen.

Worauf man im Garten zu achten hat.

Erbsen Linsen und Bohnen sind ausgereift. Nachdem die Früchte abgeerntet sind, pflügt man die Büsche aus der Erde zu ziehen und zu verbrennen, um die Beete für Wintergemüse, wie Spinat oder Salat vorzubereiten. Dabei hegeht man einen großen Fehler, den man leicht vermeiden kann. In den Wurzeln dieser Hülsenfrüchte befinden sich nämlich kleine Verdickungen, die wie Warzen aussehen, und die vielleicht mancher für Krankheitserscheinungen hält. In Wirklichkeit verhelfen sie den Erbsen und Bohnen zu reichem Ertrag. Wir haben es mit winzigen Bakterien zu tun, die sich überall im Boden finden, jedoch auf eine Stütze angewiesen sind. Diese finden sie an den Hülsenfrüchten der Schmetterlingsblütler. Rasch machen sie sich an diese heran, dringen in ihre Wurzeln ein, wo dann diese Knöllchen entstehen. Ihre Nahrung erhalten sie von der Erbsen oder Bohne, vermehren sich ungeheuer, so daß bald das ganze Knöllchen von abertausenden ihrer Art erfüllt ist. Dafür sind sie aber ihrem Wirt sehr dankbar, denn sie verstehen es, den Stickstoff, den andere Gewächse nur in Form von Ammoniak, Kalstickstoff oder Salpeter aufnehmen können, unmittelbar aus der stickstoffreichen Luft zu schöpfen. Diesen Stickstoff verwandeln sie in Salpeter, und führen ihn der Bohne zu, die ihn wieder in eiweißhaltige Verbindungen verarbeitet. Wenn nun die Wirtspflanze (Erbsen, Bohnen)

abstirbt, so sterben die Bakterien noch lange nicht ab, sofern sie im Boden bleiben. Sie zerfallen vielmehr nach einiger Zeit und geben ihren Salpeter an den Boden ab. Darum schneidet die dünnen Bohnen- oder Erbsenbüsche am Boden ab und reißt sie nicht heraus! Kommen das nächste Jahr wieder Hülsenfrüchte auf denselben Platz, so finden sie Stickstoff in Menge und einen sehr bakterienreichen Boden. Da die Hülsenfrüchte aber auch noch andere Nährsalze brauchen, so ist dies nicht ratsam ohne vorherige Phosphordüngung. Man verpflanzt deshalb einen Teil der bakterienreichen Erde auf der heuer Hülsenfrüchte waren, auf solche Beete, in die das nächste Jahr Hülsenfrüchte kommen. Eine Düngung ist nun nicht nötig.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Der schwache Hochdruck über Süddeutschland wird neuerdings von einer Depression im Nordwesten bedrängt. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb vielfach bewölkt und auch zu Niederschlägen geneigtes und abkühlendes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Tübingen, 17. Sept. Hier in Tübingen, so schreibt die „Tüb. Chronik“, wurden zwei Bomben geworfen. Sie fielen in der Nähe des Stauwehrs in den Neckar, wo sie explodierten, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Nur einige Fische wurden durch die Gewalt des Wasserstrahls tot an die Böschung geschleudert.

Katholische Gottesdienste.

Die Kriegsbettstunde findet nicht am Freitag, sondern am Mittwoch und zwar wegen der angeordneten Verdunklung schon um 8 1/2 Uhr statt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Die Oberamtssparkasse
nimmt selbst oder durch
Vermittlung ihrer Vertreter in den Bezirksorten
Zeichnungen auf die
7. Kriegsanleihe
entgegen.

Die Einzahlungen können bar oder durch Verwendung von Sparguthaben erfolgen. Barbeträge können in beliebigen Summen einbezahlt werden: die Oberamtssparkasse ist auch bereit, Beträge, die bis zum letzten Einzahlungstermine nicht gerichtet werden können, gegen 5% Zins vorzuschießen.

Oberamtssparkasse Calw.

Hirfau.
Verkaufe, weil mein Mann im Felde ist am Donnerstag, den 20. Sept. nachmittags 1 Uhr,

 **2 erstkl. Zuchttrinder,**
eine gute Milchkuh samt Kalb,
und eine hochtrachtige Kuh,
beide Allgäuer Schlag. Gleichzeitig suche ich
fettes Läuferfchwein zu kaufen.
Frau Nonnenmann, z. Waldhorn.

Oberhaugstett.
Eine
 **Kalbin**
samt Kalb, sehr dem
Verkauf aus.
Georg Schauble, Bauer.

Schöne 2-3 zimmrige
Wohnung
samt Zubehör mit Gas und Wasserleitung, womöglich mit Glasabschluß auf 1. oder 15. November zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

 **Singstunde**
morg. Mittw. abend
8 Uhr bei Dreif.
Vollzahl. erscheinen. B.

Sommerliche
2-Zimmerwohnung
mit Gas, Elektrisch und Wasserleitung an ruhige Familie
zu vermieten.
Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Eine sommerliche 2 zimmerige
Wohnung
mit Zubehör ist auf 1. Oktober oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen Wagen
Dung
hat zu verkaufen
G. Frank.

Bad Telnach.
Gasthof zum „Hirsch“
Mein **geschlossenen.**
ist von Mittwoch, den 19. September ab
Adolf Andler.

Mädchen
gesucht,
in ein besseres Haus nach auswärts sofort oder später.
Zu erfragen bei
Gärtner Zwenger.

Mädchen
welches schon in Geschäftshäusern gedient hat, bei guter Behandlung
gesucht.
Sägewerk Burhard,
Unterreichenbach.

Zum 1. Oktober tüchtiges
Mädchen
in Küche- und Hausarbeit erfahren, aber fleißiges
Mädchen für Hausarbeit, im Nähen bewandert
gesucht
Zeugnisse und Gehaltsansprüche ein-senden.
Frau Dr. Ostermayer,
Pforzheim, Pregelzer'sche
Apothek.

Mädchen
gesucht
für Haus- und Gartenarbeit.
Nähere Auskunft bei
Frau Dr. Dietter Merklingen

Ordentliches
Mädchen
zu Arztfamilie mit 2 Schulkindern
gesucht.
Lohn 25 Mk. Wo, zu erfragen
in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf 1. Oktober wird ein 14-16
jähriges
Mädchen
das womöglich schon gedient hat,
für die Apotheke
gesucht.
Apotheker Mohl,
Bad Liebenzell.

Brillanten, Perlen,
alten Schmud
kauft
Gg. Dipp Bwe, Juwelier,
Obere Marktstraße 23,

Prima neues
Delikateß-
Sauerkraut
empfiehlt
R. Otto Vincon.

Kaiser- und Volksbank für Heer und Flotte

Weihnachtsgabe 1917

Schirmherrschaft: Seine Majestät der Kaiser.

Aufruf!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt es, beim Nahe des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht“, antwortet dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksbank für Heer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917“, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte, „Gebt uns!“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsetzen! Jedermann soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherstein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe geklagt.“

Ehrenausschuß:

Dr. G. Michaelis, Reichskanzler. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Chef d. Generalstabes. v. Mackensen, Generalfeldmarschall.

Aus Württemberg:

Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker. Kriegsminister General der Infanterie v. Marchtaler.

Unter dem allerhöchsten Schutze Ihrer Königlichen Majestäten

wird die Sammlung für den „Kaiser- und Volksbank“ in Württemberg, veranstaltet vom Landesverein vom Roten Kreuz, am 15. September beginnen.

Auch jetzt werden unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, die in dieser Kriegszeit schon so oft ihren treuen Opfersinn bewährt haben, ihre Schuldigkeit tun.

Alle Kräfte gilt es aber zu sammeln, um den Plan voll zu verwirklichen.

Jedem Angehörigen württembergischer Truppenteile eine Weihnachtskackel!

Den Kämpfenden draußen, den Verwundeten und Kranken in den Lazaretten. Für sie alle ein Zeichen, daß die Heimat ihrer in Dankbarkeit und Treue gedenkt.

Dem Württembergischen Landesauschuß bezw. Arbeitsauschuß gehört außer dem Unterzeichneten Herr Kommerzienrat Georg Wagner hier an.

Calw, den 12. September 1917.

Der Bezirksvertreter vom Roten Kreuz:
Reg.-Rat Binder.

Obstaussuhr aus dem Bezirk Herrenberg.

Wer mittels Fuhrwerk Obst aus einer Gemeinde ausführen will, hat während der Fahrt eine von der Landesversorgungsstelle ausgestellte gültige Beförderungskarte, auf der auch der Tag der Beförderung mit Tinte eingetragen sein muß, bei sich zu führen. Wird jemand von den in jeder Gemeinde aufgestellten Kontrollorganen bezw. einem Landjäger ohne solche Karte oder mit mehr Obst angetroffen, als nach der Karte zulässig ist, so hat er neben dem Verkäufer und Käufer Strafe zu gewärtigen, vor allem aber wird ihm das Obst abgenommen und der in jeder Gemeinde errichteten Gemeindeobststelle zugeführt. Der Erlös aus dem zum Höchstpreis zur Verrechnung kommenden Obst wird dem Forderungsberechtigten unter Abzug der Kosten zugesandt werden.

Die im Bezirk Herrenberg erfolgende strenge Ueberwachung der Einhaltung der erlassenen Vor-

schriften möge den Beteiligten zur Mahnung dienen, daß nur eine Ausfuhr mit gültigen Beförderungspapieren vor Schaden und Strafe schützen kann.

Herrenberg, den 17. September 1917.

Bezirksobststelle: Haug.

Zahlungs-Aufforderung.

Personen die mit der Bezahlung von

Steuern, Brandschaden, Installationskosten
für Gas und elektrische Leitungen pp.
aus dem Jahre 1916

nach im Rückstand sind, werden wiederholt an alsbaldige Begleichung ihrer Schuld erinnert mit dem Anfügen, daß weitere Stundung nicht mehr angängig ist.

Calw, den 15. September 1917.

Frey.

Silberne

Lula-Armbanduhr

auf dem Wege Bahnhof Calw über Renzheim (Fußweg) nach Sonnenhardt, am Donnerstag nachmittag

verloren.

Der ehrl. Finder wird gebeten, die Uhr gegen 10 Mk. Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. ds. Bl.

Im Felde

ist der beliebteste Lesestoff das Heimatblatt, bestellen Sie deshalb Ihren Angehörigen sofort das — „Calwer Tagblatt“ —

Deutsche Landsleute!

Wie vor hundert Jahren zur Zeit der Befreiungskriege ergeht auch jetzt wieder aus Ostpreußen, der schwergeprüften kernigen Ostmark, der Ruf an ganz Deutschland und zur Sammlung aller vaterländischen Kräfte, denn das Vaterland ist in Gefahr!

An uns Unterzeichnete ist die Aufforderung ergangen, die Führung der

Deutschen Vaterlands-Partei

zu übernehmen. Im vollen Bewußtsein des Ernstes der Stunde folgen wir ihr. Die Feinde, voran Präsident Wilson, sehen, daß sie unsere Niederlage mit den Waffen nicht erkämpfen können. So bauen sie auf deutsche Kurzsichtigkeit und hoffen mit ihrer Hilfe den Sieg zu erschleichen! Sie sollen sich täuschen!

Die Kriegslage ist gut! Siegreich kämpfen unsere Heere auf allen Fronten, unerschütterlich hält unsere Flotte Wacht, unsere U-Boote zehren, des Erfolges sicher, am Lebensnerv unserer Feinde. Die Ernährungsschwierigkeiten können und werden wir überwinden.

Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum zu glauben, wir könnten auf dem von einer Mehrheit des Reichstages neuerdings eingeschlagenen Wege dem von allen ersehnten Frieden näher kommen.

Landsleute in Nord und Süd, in Ost und West, schart euch einmütig in der

Deutschen Vaterlands-Partei

zusammen, damit wir der Welt beweisen:

Wir lassen uns durch niemanden und durch nichts von dem
festen Willen

abbringen, zu siegen und

den Lohn unseres Sieges zu erringen.

Was Bismarck uns erstritten und Hindenburg uns gegen eine Welt von Feinden erhalten, das soll niemand uns verkümmern.

**Wir wollen keinen Hungerfrieden,
der uns unerträgliche Lasten und Fesseln auf viele Jahrzehnte auferlegt,
wir wollen einen Frieden erringen,
der uns freie Entwicklung und neue Blüte sichert!**

Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg,

3. St. im Felde, September 1917.

von Tirpitz, Großadmiral,

St. Blasien, September 1917.

Beitrittserklärungen sind zu richten an die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vaterlands-Partei, Berlin W 10, Viktoriastraße 30. Fernsprecher: Lühow 5549; Telegrammadresse: Vaterlandsparlei.
Zahlstellen: Kaiserl. Postsparkasse Berlin, Nr. 35 300; Deutsche Bank mit sämtlichen Depositenkassen, sowie alle übrigen Bankfirmen Deutschlands. Jahresmitgliedsbeitrag 1 Mark.